



# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen, die viergespaltene  
Beilage 20 Pf.  
Im Abonnement nach Uebereinkunft.  
Schluß der Redaktion  
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich  
1 Mark bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“, Die.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O. 55,  
Greifswalderstr. 221/223.

## des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dumcker).

Nr. 20.

Berlin, den 19. Mai 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an **E. Gahner, Greifswalderstr. 221/223**  
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an **W. Bielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren.** Fernsprech-Amt VII, 4720.

### Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Mugsburg und Umgegend.** Streit bezw. Aussperrung in allen Betrieben.
- Berlin.** Streit: Modell- und Fabrikischler in allen Betrieben.  
— Mühlenbauanstalt von **Kappler**, Prinzen-Allee 78—79.
- Beuthen.** Differenzen in allen Betrieben.
- Brandenburg.** Differenzen in der Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von **C. F. Richter**.
- Dortmund.** Streit bei der Firma **Rothenhäuser & Schulz**.
- Duisburg.** Streit und Aussperrung in den Großbetrieben.
- Greifswald.** Streit in mehreren Werkstätten.
- Hamburg.** Streit und Aussperrung in der Möbelbranche.
- Kalk.** Sperre über die Modellfabrik von **P. Koch**.
- Langenbielau.** Streit in allen Betrieben.
- Lauenburg i. Pomm.** Differenzen in sämtlichen Betrieben.
- Leipzig-Ost.** Streit bei der Firma **Dr. Adam Stoll**.
- Schkeaditz.** Streit in der Firma **Schäfer Söhne**.
- Pr.-Stargard.** Sperre über die Firma **P. Münchau**.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

### Verlorene Streiks.

Wie nach einer verlorenen Schlacht die Unterlegenen bemüht sind die Ursachen zu ergründen, welche zur Niederlage führten, um diese wenn möglich abzustellen, um für spätere Kämpfe besser gerüstet zu sein, so ist es auch Pflicht der organisierten Arbeiterschaft sich nach einem verlorenen Streit die Frage vorzulegen, wie und welche Fehler sind gemacht worden und wie können dieselben für die Folge vermieden werden. Gerade die größeren Bewegungen der letzten Zeit zwingen mit Nothwendigkeit dazu dieser Frage näherzutreten. Verweisen, Crimmischau, Iserlohn, der Bergarbeiterstreik, die Bewegung der Schuhmacher in Weiskensfeld, die Kämpfe der Metallarbeiter in Berlin und speziell in unserm Beruf zum Theil auch der Ausstand der Berliner Clavierarbeiter, alle haben nach mehr oder weniger langer Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter geendet. Wenn nun auch der Streit in den Levertuier Farbenfabriken, sowie der Bergarbeiterausstand bei Erörterung obiger Frage weniger in Betracht kommen, weil in beiden Fällen eine größere Zahl Unorganisirte, oder zum Bezuge einer Unterstützung noch nicht Berechtigter, daran theilhaftig

waren, so konnte doch bei den andern Bewegungen mit gut fundirten, und schon öfter in derartigen Kämpfen erprobten Organisationen, gerechnet werden. Aber auch hier mußte der Kampf nach wochen- und monatelanger Dauer, nachdem die Betheiligten schwere Opfer gebracht und Entbehrungen erlitten als nutz- und hoffnungslos aufgegeben werden, und nicht gering ist die Zahl derer, welche auch noch nach der Bewegung den Versuch eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu erreichen, mit Aussperrung und Arbeitslosigkeit büßen mußten. Daß alle Bewegungen mit einem Erfolg für die Arbeiter enden können und müssen, wird kein vernünftiger Mensch erwarten und verlangen, denn die Verhältnisse liegen sehr verschieden und auch der erfahrenste Arbeiterführer kann nicht alle Möglichkeiten voraussehen. Nichts ist aber mehr geeignet das Vertrauen zur Organisation zu erschüttern, als derartige Mißerfolge, und deshalb ist es nothwendig, mehr als bisher geschehen, äußerst vorsichtig in der Anwendung der zweischneidigen Waffe, wie es der Streit nun einmal ist, zu verfahren. Unsere Freunde von den Verbändlern machen sich ja die Sache recht leicht wenn es sich darum handelt für gemachte Fehler einen Sündenbock zu finden, dem sie die Schuld aufhalsen können. Das hat der Weiskensfelder Streit erst vor kurzem bewiesen. Der Vorwurf des Verraths wurde gegen den mitleidenden Gewerkeverein der Schuhmacher und Lederarbeiter erhoben, obwohl die Herren vom Verband ganz genau wußten daß der Kampf eigentlich schon nach siebenwöchentlicher Dauer als verloren gelten konnte. Eingesehen wurde dies auch von der Tariffkommission und den vereinigten Fabrikausschüssen, welche am 28. März mit 105 gegen 14 Stimmen, also fast mit Einstimmigkeit beschlossen, den Streitenden zu empfehlen, den Generalstreik abzubrechen und auf bessere, günstigere Zeit zu verlagern. Bekanntlich wurde dieser Vorschlag von der Streikversammlung abgelehnt. Und hierin liegt unserer Meinung nach ein Fehler. Es mangelt den Arbeitern noch an die nöthige Disziplin. Der Leiter eines Streiks und Führer einer solchen Bewegung ist es doch eher möglich die Lage und die Aussichten desselben beurtheilen zu können, als dies der großen Masse möglich ist. Daß das Urtheil und der Vorschlag der Kommission auch in diesem Falle zutreffend und richtig war, hat der Ausgang der Bewegung gezeigt. Alle die von den Verbändlern jetzt erhobenen Vorwürfe sind nur Spiegelfechtereien um die eigenen Mitglieder zu täuschen und die Gewerkevereine zu schädigen. Wäre es noch möglich, und nur die geringste Aussicht auf Erfolg vorhanden gewesen, dann hätte es sich der Verband sicher nicht nehmen lassen, die für die Gewerkevereiner nöthige Unterstützung herbeizuschaffen, um diese für sich zu gewinnen. Er hat sich aber schwer gehütet, weil er eben genau wußte, daß wenn auch der Streit noch einmal so lange gedauert hätte, die Lage keine andere geworden, sondern noch bedeutend mißlicher gestanden hätte als am 28. März.

Daß es im Hinblick auf die sich immer fester zusammenschließende Unternehmerorganisationen bedeutend reiflicher erwogen werden muß, ob eine Arbeitseinstellung das richtige Mittel ist eine Forderung

durchzusetzen oder geplante Verschlechterungen abzuwehren, als dies vor Jahren der Fall war, als den Arbeitern noch einzelne Arbeitgeber gegenüberstanden, ist unbestreitbar. Die Gewerkschaften haben ja immer den Standpunkt eingenommen, daß zunächst alles versucht werden muß, um auf dem Wege gültiger Vereinbarung das Recht ihrer Mitglieder zu wahren. Diesen Weg halten wir auch heute noch für den richtigen. Es ist jedenfalls werthvoller, durch gegenseitige Verständigung eine wenn auch nur geringere Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen, als wie durch lange Dauer eines Streiks die gestellten Forderungen in voller Höhe bewilligt zu erhalten, wenn die für den Streik aufgewandten großen Mittel und gebrachten Opfer zum Schluß in gar keinem Verhältnis zu dem Erreichten stehen. Es ist notwendig, daß die Arbeiterschaft auch in dieser Hinsicht rechnen lernt.

Die Ursachen, welche Anlaß zu einem Ausstand geben können, sind sehr verschieden und nicht immer handelt es sich um Lohn- und Arbeitszeitsfragen. In vielen Fällen ist es zum Ausstand gekommen, weil der Arbeitgeber einen ihm mißliebigen Arbeiter entlassen hat. Gewiß wird sehr oft die Ansicht der Mitarbeiter die richtige sein, daß die Entlassung des Kollegen nur erfolgte, weil dieser in irgend einer Weise für die Interessen seiner Kollegen eingetreten ist, obwohl dies seitens des Arbeitgebers nie zugegeben werden wird. Auch wir sind der Meinung, daß es eine moralische Pflicht der Mitarbeiter ist, für ihren auf diese Weise gemäßigten Kollegen einzutreten, ob aber in jedem Falle der Streik das richtige Mittel ist, halten wir für fraglich. Selbst angenommen, es gelingt den Arbeitgeber durch den Ausstand zur Wiedereinstellung des Gemäßigten zu zwingen, so ist dadurch noch nicht viel gewonnen. Im Gegentheil, das Arbeitsverhältnis wird für den Betroffenen noch unliebsamer werden und er selbst wird zusehen, dasselbe sobald als möglich lösen zu können. Gewiß ist es immer erhebend, die Macht zu haben, das Recht zu erzwingen, notwendig aber auch zu beachten, ob ein Vortheil dadurch erreicht worden ist. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß dies in vielen Fällen nicht zutrifft und deshalb sollte jedenfalls reiflich überlegt werden, ob es nicht auch andere Mittel und Wege giebt, einem solch gemäßigten Kollegen gegenüber das Solidaritätsgefühl zu bekunden.

Eine weitere und auch wohl die wichtigste Ursache, welche dazu beiträgt, daß sehr oft eine Bewegung mit einer Niederlage der Arbeiter endet, liegt daran, daß von den in Betracht kommenden ein großer Theil nur erst kurze Zeit der Organisation angehört. Nicht allein, daß diese in nur geringem Maße zu dem bei allen Kämpfen notwendigen Kriegsfonds beigetragen haben, sondern es mangelt denselben auch jedes Verständnis für die Möglichkeit der Durchführung einer Bewegung. Daher kommt es, daß sehr oft blindlings drauf los gestreift wird und schon vor dem eigentlichen Beginn des Ausstandes an die Opferwilligkeit Aukerstehender appelliert werden muß. Daß derartige Bewegungen schon von vornherein aussichtslos sind, ist doch wohl klar.

Aufgabe und Pflicht aller organisierten Kollegen wird es deshalb immer bleiben, in erster Linie die jetzt noch Indifferenten möglichst vollzählig zum Anschluß an die Berufsorganisation zu veranlassen. Eine starke und geschlossene Arbeiterschaft wird bei den Arbeitgeberorganisationen das nöthige Ansehen genießen und dadurch auch das Entgegenkommen finden, welche eine Hebung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiterstandes ermöglicht, ohne erst den Weg des Streiks beschreiten zu müssen. Darum Kollegen aller Orten, tretet ein für die Stärkung des Gewerkschaftsvereins der deutschen Tischler. H.

### Streiks und Aussperrungen in Deutschland im Jahre 1904.

Nach der amtlichen Darstellung (Band 171 der Statistik des Deutschen Reiches) wurden im Jahre 1904 1870 Streiks und 120 Aussperrungen festgestellt. Die 1870 Streiks erfaßten 10 321 Betriebe und 113 480 Arbeiter. Sowohl nach der Anzahl der Ausstände, wie nach der Zahl der in Mitleidenschaft gezogenen Betriebe weist in der Periode von 1900—1904 das Berichtsjahr die höchste Ziffer auf und ergänzt dadurch zahlreiche Einzelbeobachtungen, wie sie z. B. in den Berichten der Fabrikinspektoren zum Ausdruck kommen, wo fast durchweg ein Anschwellen der Streikbewegung festgestellt und mit der Aufwärtsbewegung in der wirtschaftlichen Entwicklung in Verbindung gebracht wird. Von den einzelnen Gewerbegruppen weist das Baugewerbe den stärksten Antheil an der Streikbewegung mit 4118 (= 39,9 %) und 49 615 Streikenden auf, es folgen die Industrien der Nahrungs- und Genussmittel mit 2730 Betrieben (= 26,5 %) und 7746 Streikenden, Holz- und Schnitzstoffe mit 1204 Betrieben (= 11,7 %) und 13 395 Streikenden usw., bis zum Handelsgewerbe mit 108 Betrieben (1 %) und 1288 Streikenden. Von den 1870 beendeten Ausständen hatten 449 = 24 % vollen Erfolg (Jahresdurchschnitt 1900—1904 21,4 %), 688 = 36,8 % theilweisen Erfolg (1900—1904 = 31,7) und 733 = 39,2 % keinen Erfolg (1900—1904 = 46,9%). Von den 120 Aussperrungen wurden 1115 Betriebe und 23 760 Arbeiter betroffen. Erfolgreich für die Arbeitgeber waren die Aussperrungen in 44 = 36,7 % aller Fälle, erfolglos in 43 = 35,8 % aller Fälle, während sie einen theilweisen Erfolg in 33 = 27,5 % aller Fälle hatten. In umgekehrter Entwicklung als die Streikbewegung weisen die Aussperrungen einen Rückgang an Erfolgen gegen die Vorjahre auf. Fast man die für die Streiks und Aussperrungen des Jahres 1904 ermittelten Zahlen zusammen, so ergiebt sich als Resultat, daß in 11 436 Betrieben 137 240 Arbeiter gestreift haben bezw. ausgesperrt worden sind, daß

außerdem noch 8240 Arbeiter gezwungen gefeiert haben, und daß von den 1990 Streiks und Aussperrungen nur 777 Fälle (= 39,0 %) für die Arbeiter völlig erfolglos gewesen sind.

Von Neuem hat die diesjährige Maifeier gezeigt, daß der Gedanke durch völlige Arbeitsruhe und geräuschvolle Demonstrationen am 1. Mai für die Verkürzung der Arbeitszeit Propaganda zu machen, auch bei den einstigen Befürwortern dieser Idee immer mehr an Boden verliert. Wenn auch der „Vorwärts“ und andere sozialdemokratische Blätter den Mund noch recht voll nehmen und mit den Tausenden und Zehntausenden, welche die Vormittagsversammlungen besucht haben sollen, nur so herumwerfen, liest sich die Berichterstattung in den Fachblättern der sozialdemokratischen Verbände schon sehr viel anders. Es schreibt z. B. das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften“, daß nie geringere Einheitlichkeit hinsichtlich der Form der Demonstration geherrscht habe als in diesem Jahre. Die großen Massen der Arbeiterschaft können, abgesehen von den Großstädten, eben die Arbeitsruhe leider nicht in dem Umfange durchsetzen, der den Tagesveranstaltungen ihren demonstrativen Werth verleiht. Wo im Vorjahre die sonntäglichen Versammlungen von Tausenden und Zehntausenden besucht waren, da kamen diesmal nur Hunderte und Tausende zu den Vormittagsapellen, die andern entschädigten sich dafür durch Besuch von Versammlungen vor und nach der Arbeit. Nach diesen Feststellungen ist es auch begreiflich, wenn der „Vorwärts“ schreiben kann, daß die Maifeierausperrungen in diesem Jahre zurückgegangen sind, und ein Zeichen der Bescheidenheit, wenn er darin schon ein Flascho der Scharfmacher erblickt. Wir sind der Ansicht, daß Aussperrungen von größerem Umfange, z. B. in der Berliner Holzindustrie, deshalb nicht stattgefunden haben, weil der Geschäftsgang z. Bt. ein günstiger ist und die Arbeitgeber deshalb voransichtlichen Differenzen aus dem Wege gehen wollten. Trotz alledem müssen aber immer noch ca. 300 Kollegen die Beteilung an dieser zweck- und nutzlosen Demonstration mit einigen Tagen Aussperrung büßen. Wenn die Zahl der Aussperrungen in anderen Städten noch geringer ist, so liegt dies daran, daß die Beteiligte an der Feier eben keine große war. So berichtet die Fachzeitung, das Organ der Holzindustriellen, daß in Leipzig ein allmähliges Abflauen der Demonstrationsidee in den letzten Jahren stattgefunden habe. Es sind von der Arbeit fern geblieben am 1. Mai 1899: 940, 1900: 290, 1901: 83, 1902: 137, 1903: 111 und in diesem Jahre 78 Arbeiter. Auch hier haben Aussperrungen stattgefunden. Nicht kläglich ist die Feier in Stuttgart verlaufen. Dort ist auf Betreiben der Gewerkschaftsführer erst garnicht der Versuch gemacht worden, durch Arbeitsruhe und Vormittagsversammlungen zu demonstrieren, man beschränkte sich vielmehr darauf, am Abend einige Festveranstaltungen zu veranstalten. Und dann wollte es noch der Zufall, daß als Festredner ein Genosse bestimmt wurde, der erst vor kurzem der Maifeier jeden agitatorischen Werth abgesprochen und die, unserer Ueberzeugung nach, ganz vernünftige Ansicht vertreten hatte, daß man mit der ganzen Maifeier keinen Hund vom Ofen locken könne. Wie sich dieser Festredner mit seiner Ueberzeugung und den seinen begeisterungsvollen Worten lauschenden Demonstranten abgefunden hat, können wir freilich nicht beurtheilen. Alles in Allem hat auch die diesjährige Maifeier gezeigt, daß selbst ihre früheren Befürworter das Vertrauen zu derselben verloren haben. Niemand glaubt mehr daran, daß das Unternehmertum sich durch derartige Demonstrationen auch nur zu den allergeringsten Zugeständnissen veranlaßt fühlen wird. Und doch wird es schwer halten, den verbissenen Parteisanatikern in der Gewerkschaftsbewegung das nöthige Verständnis hierfür beizubringen. E.

Noch etwas zur Maifeier. Wie sich in einigen Betrieben die Demonstration abgespielt, davon nachstehend ein paar Proben, wie uns solche in den letzten Tagen mitgeteilt wurden. Da ist zunächst eine Instrumentenbude. Neben einer größeren Zahl zielbewusster Fachverbändler und auf dem Klassenkampf eingeschworener Kollegen vom Holzarbeiterverband ist dort auch ein Mitglied unseres Gewerkschaftsvereins beschäftigt. In der Werkstattversammlung, welche schon vor Ostern stattfand und in welcher die Frage der Beteiligte an der Maifeier erörtert wurde, wollte und konnte unser Mitglied durchaus nicht einsehen, daß eine derartige Demonstration in irgend einer Weise auf die Besserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters speziell der Arbeitszeitverkürzung einwirken könne und gab der Ansicht Ausdruck, daß der ganze Kummel nur im Interesse der politischen Partei liege. Er erklärte sich aus diesen Gründen gegen die beantragte Arbeitsruhe, würde aber, wenn alle andern Kollegen feiern, auch nicht zur Arbeit kommen, um jeder üblen Nachrede zu entgehen. Für diese unserer Ansicht nach ganz verständige Stellungnahme wurde der „Hirsch-Dundersche“ nun ganz gehörig runtergemacht, ihn seine Rückständigkeit vorgeworfen und alle sonst üblichen Schmeicheleien gesagt. Damit hätte die Sache vielleicht einen ganz glatten Verlauf genommen, wenn nicht noch Charfreitag dazwischen gekommen wäre. Obwohl schon am Abend zuvor einer der Verbändler im Gespräch mit unserm Kollegen durchblicken ließ, daß er am Freitag zur Arbeit kommen würde, zweifelte derselbe doch daran, daß der Kollege vom Verband, um den am allgemeinen Beisfeiertag zu erleidenden Lohnausfall wett zu machen, die Gartfreitagsarbeit zu Hilfe nehmen werde. Er hatte aber in die Prinzipienfestigkeit der Zielbewussten

zu großes Vertrauen gesetzt. Gepuffen hätte wohl von den Herren Niemand etwas, wenn nicht die beiden Stifte ihr Verwundern ausgesprochen hätten, daß statt der einen halben Kiepe Spähne, welche am Donnerstag Abend dort standen, am Sonnabend früh zwei recht schön vollgefüllte Kiepen vorgefunden wurden, welche Zeugnis ablegten, daß die Kollegen, welche sich schon zur feierlichen Demonstration für die Verkürzung der Arbeitszeit rüsteten, am Charfreitag nicht nur tüchtig geschindert, sondern auch noch den Lehrburschen die Arbeit abgenommen hatten. Unser Mitglied hat ja nach dieser Erfahrung es selbstverständlich nicht mehr für nötig erachtet, alle die Sprünge der Kollegen mitzumachen, welche es so ernst mit Befolgung ihrer Grundsätze nehmen, und ist am 1. Mai zur Arbeit gegangen, ohne sich an den Weltfeiertag zu kehren. Daß er deswegen bei den Herren Verbändlern in Ugnade gefallen ist, wird er sich hoffentlich nicht sehr zu Herzen nehmen.

Nun aber ein anderer Fall. In einem Betriebe, welcher einige 40 Kollegen beschäftigt, verspürten ungefähr ein Duzend davon Lust, den 1. Mai zu feiern. Auf die Anfrage beim Arbeitgeber, wie er sich dazu stelle, erklärte derselbe, er wolle ihnen das Vergnügen nicht stören, nur wäre es ihm lieb, wenn für die durch die Maifeier veräumte Arbeit, weil diese dringlich sei, einige Ueberstunden gemacht würden. Letzteres wurde, angeblich weil es die Verwaltung des Verbandes nicht dulde, rundweg abgelehnt. Die Kollegen feierten darauf ihren ersten Mai durch völlige Arbeitsruhe, nur als einem derselben andern Tags vom Arbeitgeber erklärt wurde, er solle man nun auch noch den zweiten Mai feiern, betrachteten sich die Demonstranten ohne weitere Verhandlung als ausgeperrt. Einigen derselben ist wohl die Sache wieder leid geworden und haben diese am 3. Mai die Arbeit wieder aufgenommen. Während also im ersteren Falle von den Herren am Charfreitag ohne besondere Aufforderung gearbeitet wurde, müssen hier die Ueberstunden, um welche allem Anschein nach doch im entgegenkommenden Sinne ersucht wurde, verweigert werden. Das sind doch alles Widersprüche, die zu erklären auch einem Verbändler schwer fallen dürfte.

**Die Idee des Generalstreiks** wird ebenso wie auch die Frage der ferneren Gestaltung der Maifeier eine der hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstände auf dem diesjährigen Gewerkschaftskongress zu Köln bilden. Es ist deshalb interessant zu hören, wie scharf und verständlich sich der Correspondent für Deutschlands Buchdrucker gegen die radikalen Theoretiker, die eigentlichen Befürworter des Generalstreiks von Neuem ausspricht. Das Organ des Buchdruckerverbandes schreibt:

„... Es muß Verwunderung erregen, daß mit der einschlägigen Materie praktisch vertraute und erfahrene Leute Gegner der Generalstreiks-idee sind, während (sozialdem.) „Schriftsteller und Literaten“ in unverantwortlicher Stellung die lautesten Anführer nach dem Generalstreik sind. Alle die Liebknecht, Friedberg, Mehring, Bernstein, Zetkin, Kautsky und wie sie alle heißen mögen, haben noch keinen Streik mit durchgeführt, noch in keiner Fabrik, in keiner Werkstatte ihr Brod verdienen müssen oder in Gewerkschaftsorganisationen alle die tausend Schwierigkeiten kennen gelernt, die einer Aufwärtsbewegung der Arbeiter entgegenstehen, denn nur deshalb sind die Intransigenten (Unversöhnlichen) so rasch fertig mit dem Worte, deshalb sind ihre Theorien so weltabgewandt und gehen über radikales Phrasengeklänge nicht hinaus.“

Wir sind ja neugierig, was die in so berber Weise abgekanzelten Genossen darauf erwidern werden.

„**Kraftprobe im Ruhrgebiet**“ beilegt sich eine vom Arbeitersekretär Erkelenz verfasste Broschüre, welche zunächst eine Darstellung der Entwicklung der Ruhrkohlenindustrie und der enormen Fortschritte in Bezug auf Konzentration der Kapitalien im Bergbau bringt. Der Verfasser bespricht sodann in eingehender Weise die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bergarbeiter, zeigt die Gründe, welche zum Ausstand führten und giebt eine aktionemäßige Darstellung über den Verlauf desselben. Das Verhalten der politischen Parteien und ihrer Presse zu dem Streit wird vom Verfasser in ausführlichster Weise behandelt, welcher für neutrale Berufsorganisationen eintritt und zum Schluß einer Verstaatlichung des Bergbaues das Wort redet. Allen, welchen darum zu thun ist, über die Verhältnisse des Ruhrbergbaues eingehend unterrichtet zu sein, kann die Anschaffung der Broschüre nur empfohlen werden. Dieselbe ist zum Preise von 80 Pfg. durch den Verlag des rhein.-westfälischen Ausbreitungsverbandes zu beziehen.

An den Einen aus dem Osten richte ich die Bitte, nur deutlicher zu werden und mannhaft genug zu sein, seinen Namen zu nennen, weil man sonst leicht annimmt, der Brief mit Inhalt hat bis zur Redaktion bloß 5 Pf. Porto oder nichts gekostet. Mag eine solche starke Auseinandersetzung leider schädliche Wirkungen haben, so ist nach dem Erscheinen dieses Geistesproduktes nur zu wählen: Erstens, ob man dem manchesterlichen, bürokratischen Geist der Zeitung folgen und dem Gewerksverein langsam abwärts bringen will, oder ob man gewillt ist, dem Gewerksverein die Stellung zu verschaffen, die ihm als Arbeiterorganisation erscheinen läßt. Zweitens, welches Uebel man wählen muß, vorwärts kommen zu wollen. Dann Näheres darüber nach der Antwort.

Barnholt, Düsseldorf.

## Das Problem der Gewinnbeteiligung.

(Schluß.)

Für den weiteren Fortgang der Diskussion dieser schwierigen Frage wird es nun sicherlich von großer Bedeutung sein, daß vor kurzem zwei Broschüren erschienen sind, die beide rege Beachtung verdienen. Einmal hat Wilhelm Stiel in einer eingehenden Untersuchung das Problem systematisch behandelt. (Die Gewinnbeteiligung der Arbeit; Dresden, O. B. Böhmert, 1905.) Dann aber hat sich wiederum ein Mann zum Worte gemeldet, dessen Urteil in der Frage der Gewinnbeteiligung in erster Linie Anspruch auf Beachtung machen kann. Heinrich Freese's Vortrag auf dem 15. evangelisch-sozialen Kongresse ist bei Berthes in Gotha im Druck erschienen. („Die Gewinnbeteiligung der Angestellten.“ Von Heinrich Freese, Gotha, Berthes, 1905.) Beide Autoren vertreten eine ausgesprochen optimistische Richtung in der Beurteilung der Ertragsbeteiligung, was bei Freese von um so größerer Bedeutung ist, als er auf seine eigenen Erfahrungen, die er in seinen Werken seit 15 Jahren gemacht hat, hinweisen kann. Seine Forderungen gipfeln in folgenden Leitsätzen:

1. Die Gewinnbeteiligung muß durch Statut gesichert sein.
2. Eine getrennte Beteiligung der Beamten und Arbeiter ist zulässig.
3. Für die Verteilung sind die gezahlten Gehälter und Löhne der beste Maßstab.
4. Das Eigentumsrecht der Beteiligten an ihren Anteilen ist anzuerkennen.
5. Die Aushändigung mindestens der Hälfte der Anteile muß in bar oder in Sparkassenbüchern erfolgen. Der Rest kann für eine Pensions- oder Hilfskasse zurückgehalten werden.
6. Die Abschlüsse müssen durch einen Bücherrevisor geprüft werden.
7. Zur Berathung des Statuts muß ein Arbeiter- oder Beamtenauschuß vorhanden sein.

Stellt man sich mit Freese auf den Standpunkt, daß eine Ertragsbeteiligung des einzelnen Arbeiters am Reingewinne der ihn beschäftigenden Firma stattzufinden hat, so wird man diese Leitsätze als Konsequenz seines Prinzips anerkennen müssen. Wir neigen, wie aus unseren obigen Angaben hervorgehen wird, mehr zu der Ansicht, daß der den Arbeitern zufallende Gewinnanteil im Ganzen den Fürsorgekosten der Arbeiterschaft zuzuführen ist, oder mit anderen Worten, daß vor Ausschüttung eines Reingewinnes den Pensions- und anderen Unterstützungskassen nach einem festen Modus ein Beitrag zugewiesen wird. Denn soviel Ueberzeugungskraft den beherzigenswerthen Ausführungen Freese's innewohnt, immer wieder kommt uns der Gedanke: Wird sich das verallgemeinern lassen, was hier ein Mann, der das Vertrauen seiner Arbeiterschaft mit Recht genießt, erreicht hat? Dieses System individueller Ertragsbeteiligung ist vielleicht nur da möglich, wo die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern bestehen, und wo es sich zugleich um ein dauernd florierendes Unternehmen handelt.

Stiels fleißige und gut disponierte Arbeit ist das mit dem ersten Preise ausgezeichnete Ergebnis eines Ausschreibens der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Die Vorzüge der Schrift sind demgemäß auch vorwiegend akademisch-wissenschaftlicher Natur. Eine umfangreiche Literatur findet sich in ihr verzeichnet und ist aufs beste im Texte verarbeitet. Das Ergebnis, zu dem der Verfasser gelangt, faßt er in einigen Thesen zusammen, die sich mehr auf die ideale Natur des Problems als auf die Form seiner Durchführung in der Praxis beziehen. Insofern ergänzen sie Freese's Leitsätze. Stiel sagt:

1. Die Gewinnbeteiligung stellt ein eine Forderung ausgleichender sozialer Gerechtigkeit erfüllendes selbständiges System dar, das, den festen Lohn durch einen Anteil am Reingewinn ergänzend, in ersterem die produktive Arbeits-, in letzterem die spekulative Unternehmungstätigkeit des Arbeiters vergütet.
2. Sie ist anwendbar und durchführbar überall, wo im gewerblichen Leben unter Mitwirkung menschlicher Arbeit direkt oder indirekt nachweisbare Gewinne erzielt werden.
3. Sie hat in Fällen, in denen die Arbeit auf das Geschäftsergebnis einen erkennbaren Einfluß besitzt, den Charakter eines im Sinne des Arbeitgebers rationalen Lohnsystems und hat als solches in zahlreichen Fällen große Erfolge aufzuweisen.
4. Sie versagt in dieser Wirkung als Lohnsystem überall da, wo sie offen oder versteckt als Kampfmittel gegen Arbeiterkoalitionen benutzt wird.
5. In Fällen legaler Anwendung hat sie sich dagegen öfters als Mittel zur Anbahnung und Erhaltung des sozialen Friedens bewährt.

Praktisch am bedeutsamsten ist die These 4, von deren Wichtigkeit auch wir überzeugt sind. Im übrigen scheint uns die Begründung welche Stiel für das Recht des Arbeiters auf Gewinnbeteiligung giebt, wenn er in ihr eine Vergütung für seine „spekulative Unternehmungstätigkeit“ sieht, nicht haltbar zu sein. Das sind künstliche Konstruktionsversuche, deren Wert fragwürdig ist. Von ihnen ist das treffliche Büchlein Freese's frei. Selbst wenn man Bedenken haben mag, ob letzteren nicht der Enthusiasmus für eine gute Sache zu einer zu optimistischen Auffassung der allgemeinen Ausführbarkeit seiner Idee verführt, so wird man vor allem anerkennen müssen, daß sein Vortrag sich zu jener Ansicht der Sozialpolitik des Betriebs bekennt, der, wie wir hoffen, die Zukunft gehört, der Ueberzeugung nämlich, daß die Wohlfahrt der Arbeiter im wirtschaftlichen Interesse des Arbeitgebers liegt. Auch Freese steht

auf dem Standpunkte: Geben wir unseren Arbeitern ein persönliches Interesse am Gedeihen des Betriebes, so verhelfen wir Unternehmer unserem Eigenthume zur Blüthe und fördern unsere eigenen materiellen Interessen.  
Dr. L. v. Wiese. (Soziale Praxis.)

### Differenzen in der Holzindustrie.

Zu der Bewegung unserer Kollegen in Augsburg ist zu berichten, daß die Zahl der zu den neuen Bedingungen Arbeitenden von Tag zu Tag größer wird, sodas jetzt schon über 150 Kollegen wieder in Arbeit stehen. Da sich in Folge wachsender Kontrolle so gut wie keine Streikbrecher finden, so ist die Stimmung der noch im Auslande befindlichen eine gute. Wenn die Siebenerkommission der Arbeitgeber jetzt auch noch Alles daran setzt, ihre Kollegen in scharfmacherischer Weise zu bearbeiten, so wird dies auf die Dauer auch nicht viel helfen und die einsichtigen Elemente unter den Meistern werden einsehen, daß eine gütliche Verständigung mit den Arbeitern auch ihrem eigenen Interesse entspricht. — Im Streik der Berliner Modelltischler sind in der letzten Woche wesentliche Aenderungen nicht eingetreten. Mehr denn 100 Kollegen haben anderweit Arbeit genommen, sodas sich die Zahl der Streikenden jetzt auf ungefähr 550 beläuft. — Zu einer Lohnbewegung ist es auch in Gelsenkirchen gekommen. Die von einer gemeinsamen Kommission ausgearbeiteten Forderungen bezwecken die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, eine Regelung der Lohnverhältnisse, namentlich die Festsetzung eines Minimallohnes, die Abschaffung eventl. bessere Bezahlung der Ueberstunden, sowie auch der Nacht- und Sonntagsarbeit. Die jetzigen Akkordlöhne sollen um 15 pCt. erhöht werden. Die z. Zt. bestehende 14 tägige Kündigung soll vollständig abgeschafft und zur Schlichtung entstehender Differenzen eine besondere Kommission gebildet werden. Im Laufe dieser Woche sollen die Kollegen über die Forderungen beschließen, welche dann auch für die Orte Wanne, Röhlinghausen, Stray und Rothhausen in Betracht kommen. — Eine gütliche Beilegung der Lohnbewegung hat in Königsberg i. Pr. stattgefunden. Die gemeinsame Kommission, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ist nach mehrfachen Beratungen dahin gekommen, daß die Kollegen von ihren Forderungen in einigen Punkten etwas nachließen, während die Arbeitgeber namentlich der geforderten Lohnerhöhung zustimmen. In einer öffentlichen Tischlerversammlung fanden die von der Kommission getroffenen Vereinbarungen allseitige Zustimmung. Auch die Arbeitgeberversammlung, welche von der Innung, dem Arbeiterschutzbund und einigen Nichtorganisirten besucht war, stimmte, wenn auch von verschiedenen Seiten dagegen Widerspruch erhoben, doch schließlich den vereinbarten Bedingungen zu. Der abgeschlossene Vertrag tritt mit dem 15. Mai in Kraft und soll vorläufig auf ein Jahr Gültigkeit haben. Eine zu bildende Kommission, bestehend aus 5 Arbeitgebern und 5 Arbeitnehmern, hat die Aufgabe, etwa entstehende Streitigkeiten und Differenzen zu schlichten. — Eine Besserung der noch recht mäßigen Verhältnisse erstreben die Kollegen in Langenbieleau, welche, um ihrer Forderung mehr Nachdruck zu verleihen, die Arbeit niedergelegt haben. Die Bewegung bezweckt hauptsächlich die Abschaffung des Kost- und Logiswesens beim Arbeitgeber, die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, ein Minimallohn von 25 Pfg. pro Stunde, sowie eine Erhöhung um 15 pCt. der jetzt gezahlten Löhne. Die Kollegen sind überzeugt, daß die Abschließung eines festen Vertrages im Interesse der Arbeitgeber selbst liegt, denn es wird dadurch die jetzt übermäßige Schmuckkonkurrenz beseitigt. — Die Verhandlungen unserer Kollegen in Potsdam mit dem Arbeiterschutzbund haben zu folgenden Abmachungen geführt: Am 1. Juni d. J. tritt in Verbindung mit einer zehnprozentigen Lohnerhöhung die 9 1/2 stündige Arbeitszeit in Kraft. Eine weitere Kürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, sowie fernere 5 pCt. Erhöhung des Lohnes ist für den 1. Januar 1906 vorgesehen. Ueberstunden sind möglichst zu vermeiden, eventl. wird aber für diese der geforderte Zuschlag bezahlt. Die Festsetzung eines Akkordtarifs, sowie der Mindestlöhne ist noch besonderer Beratung vorbehalten. Diese Abmachungen haben Gültigkeit bis zum 1. Januar 1908. G.

**Danzig.** Wie schon in Nr. 13 der „Eiche“ berichtet, stehen wir hier am Orte in einer Lohnbewegung, wonach für die bei den Tischler- und Baugewerksmeistern beschäftigten Kollegen bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erstrebt werden und auf friedlichem Wege dieses zu erreichen sei. Die drei beteiligten Organisationen hatten hierzu eine gleichmäßig vertretene Kommission von 15 Kollegen gewählt, zwecks Ausarbeitung der zu stellenden Forderungen. Auf die Forderungen will ich jedoch nicht näher eingehen, da dieselben schon berichtet und den betr. Innungen nebst einem Anschreiben zugegangen sind. Nun ist der Lohnkommission von Seiten der Tischler-Innung ein Schreiben zugegangen, inhaltlich, daß die Generalversammlung derselben den Wunsch ausgesprochen, wenn es angeht, mit der Lohnkommission auf friedlichem Wege zu verhandeln, und derselben Zugeständnisse zu machen, welche den lokalen Verhältnissen und der jetzigen Geschäftslage entsprechen. Zu den gestellten Forderungen ist von der Innung beschlossen worden, einzelne Punkte, wie Aufstellung eines Tarifes, Lieferung von Werkzeug, 2 Pfg. pro Stunde Zuschlag, 50 Pfg. pro Woche für Hobelbank, sowie Zuschlag von 10 Pfg. für Ueberstunden, 1 1/2 fachen Stundenlohn für Nachtarbeit, anzunehmen.

Abgelehnt sind die Feststellung eines Minimallohnes von 33 Pfg. pro Stunde mit 30 Pfg. Jedoch soll mit den Junggefellern im ersten Jahre, sowie mit den älteren, schon schwachen Arbeitern, eine gegenseitige Vereinbarung zur Feststellung eines Lohnes stattfinden. Ferner will die Innung nicht eine Schlichtungskommission anerkennen, da sie der Meinung ist, daß für Streitigkeiten das Gemerbegericht zuständig wäre und die Kommission würde zu Weiterungen führen und eine große beiderseitige Arbeitslast sein. Auch die Regelung des Arbeitsnachweises kann sie nicht als Forderung akzeptieren, da sie die hier am Orte bestehenden Arbeitsvermittlungstellen, wonach Arbeitern sämmtlicher Berufe Arbeit nachgewiesen, für ausreichend erachte. Für Sicherstellung des Lohnes bei Ausführung von Arbeiten nach neuem Muster im Akkord sei nach ihrer Ansicht für die Danziger Verhältnisse wohl nicht anwendbar. Auch halte sich die Innung an die von ihr gemachten Zugeständnisse nur dann gebunden, wenn eine beiderseitige Einigung zu Stande kommt und erwartet somit ein baldiges Einverständnis mit den gemachten Vorschlägen. Die Baugewerks-Innung hatte geantwortet, daß die Lohnkommission sich wegen des Lohntarifes erst mit der Tischler-Innung in Verbindung setze. Auf diese beiden Antworten trat die Lohnkommission wiederum zu einer Sitzung zusammen, um die einzelnen Punkte der Bedingungen der Tischler-Innung einer eingehenden Berathung zu unterziehen. Die Berathung hatte zur Folge, daß die bewilligten Forderungen anerkannt, jedoch die abgelehnten Punkte festgehalten werden müssen, schon ihrer bescheidenen Form wegen. Für Ueberstunden soll statt 20 Pfg. nur 10 Pfg. der Zuschlag sein, für Nachtarbeit statt 1 1/2 fachen Stundenlohn 20 Pfg. pro Stunde betragen. Auch soll energisch dafür eingetreten werden, eine Schlichtungskommission zu ernennen, in welcher die Organisationen prozentual vertreten sind und den hier vom Ortsverein und Holzarbeiterverband eingerichteten Arbeitsnachweis in einen paritätischen umzuwandeln. Zur Genehmigung dieser Beschlüsse hat die Lohnkommission bei den Vorständen der drei Organisationen beantragt, eine kombinierte Mitgliederversammlung einzuberufen, welche am 3. Mai, Abends 8 Uhr, im Bildungsvereinshause hier selbst stattfand. Dieselbe war bis auf den letzten Platz besucht und wurden Unorganisirte zu derselben nicht zugelassen. Unser Vorsitzender, Kollege Frieße eröffnete dieselbe mit der Tagesordnung: Die Antwort der Innungen auf unsere eingereichten Lohnforderungen und Diskussion. Zur Leitung der Versammlung beruft er die Mitglieder der Lohnkommission, welche das Bureau bilden. Zur Tagesordnung übergehend, giebt Kollege Bugdahn (S.-B.) einen genauen Bericht über die Verhandlungen in der Kommission bezüglich der Antwort der Innung, wonach zu jedem einzelnen Punkte Stellung genommen worden sei, und bittet hierzu, die Versammlung möge die Beschlüsse derselben akzeptieren und die Zustimmung derselben nicht versagen. Auf Anregung des Kollegen Scheffler (O.-B.) wird jeder Punkt einer eingehenden Berathung unterzogen und eine sehr sachliche Diskussion geführt, an welcher sich die Kollegen Frieße, Gorda, Graß vom Ortsverein, Bugdahn, Linde, Wohlgemuth und Müller vom deutschen Holzarbeiterverband, Klein und Janßen, Agitationsleiter des christlichen Holzarbeiterverbandes beteiligten. Letzterer, auf der Durchreise begriffen, nahm zu jedem Punkte das Wort, um seine Meinung nach seinen gemachten Erfahrungen der Versammlung klarzulegen, welche aber, da er die gegenseitige Ansicht vertrat, nicht von derselben anerkannt wurde. Sämmtliche Punkte wurden nach den Kommissionsbeschlüssen fast einstimmig angenommen und der Kommission anheim gegeben, dahin zu wirken, mit der Innung baldigst in mündliche Verhandlungen durch eine Kommission einzutreten. Von einem Streik rief der Vorsitzende vom Holzarbeiterverband, Kollege Bugdahn, ab, da die Geschäftskonjunktur keine gute sei. Auch hofft er, daß es die Meister nicht dazu kommen lassen werden, da die Forderungen doch sehr bescheiden sind, und daß die Verhandlungen zu beiderseitigem befriedigenden Resultat führen mögen. Zum Schluß will ich noch anführen, daß die Versammlung einen sehr günstigen Verlauf nahm, da sämmtliche Redner in ruhiger und sachlicher Weise ihre Ansichten zum Ausdruck brachten und volle Einmütigkeit in dem Vorgebrachten herrschte, wenn auch einige kleine Abweichungen, die jedoch nicht in Betracht kommen, zu Tage traten. Ich gebe mich nun der Hoffnung hin, daß das gute Einverständnis der Organisationen feste Wurzel fassend, daß sich die Mitglieder gegenseitig achten und die verschiedenen Organisationen in Zukunft als ein geschlossenes Ganze auftreten, wenn es gilt, für die gemeinsamen Interessen der Kollegen einzutreten. Möge ein Jeder eingedenk sein, dafür zu wirken, die Indifferenten bis auf den letzten Mann in die Organisation hinein zu bringen, denn unserem Ziel entsprechend ist es durchaus nicht möglich, ohne dieselben auszukommen.

G. Sollasch, Sekretär.

**Duisburg.** Mittwoch, den 10. d. M., tagte im „Arbeiterheim“ eine stark besuchte öffentliche Volksversammlung, die sich mit den bestehenden Differenzen am Orte, dem Streik und der Aussperrung der Schreiner und Maschinenarbeiter in den Großbetrieben beschäftigte. Die Kollegen Kurtzsch - Cöln und Kreil - Elberfeld referirten „Ueber die Einigungsbestrebungen der Arbeiter und die schändlichen Abweisungen Seitens des Arbeitgeber-Schutzverbandes.“ Dieselben führten an, daß aus dem Verhalten der Arbeitgeber zur Genüge hervorgeht, daß es den Schutzverbändlern viel weniger auf eine Einigung auf gütlichem Wege ankommt, als vielmehr, daß dieselben darauf ausgehen, die Organisation der Arbeiter zu vernichten. Einem derartigen Bestreben müsse das einmütige Zusammenhalten aller Arbeiter und

ihrer Organisation gegenüber gestellt werden. Deshalb ist es auch Pflicht aller Arbeiter sich zu organisieren, einmütig zusammenzuhalten, in diesem Kampfe auszuharren, weil im Allgemeinen die Situation für die Ausständigen noch eine gute ist. Die genannten Redner ernteten stürmischen Beifall. Zum Schluss fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die heute im Saale des „Arbeiterheims“ sehr gut besuchte Volksversammlung, erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden, und verurtheilt mit Entrüstung das schändliche Verhalten des Arbeitgeber-Schutzverbandes, welcher es nur darauf abgesehen habe, die Organisation zu vernichten. Die Anwesenden verpflichten sich für die Ausgesperrten einzutreten, bis die minimalen Forderungen voll bewilligt sind.“

Hierauf Schluss der Versammlung. Ant. Pampuch.

### Berichte der Bezirksagitationsleiter.

**XII. Bezirk.** Zunächst muß ich um Entschuldigung bitten, daß mein Bericht etwas verspätet erscheint; Mangel an Zeit gestattete es mir nicht, denselben frühzeitiger zu machen. War doch gleich das erste Quartal auf Grund der vielfach herrschenden Lohnbewegungen auch für mich ein sehr arbeitsreiches. Waren doch allein neun Ortsvereine meines Bezirks an Lohnbewegungen theilhaftig. Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes war und wird auch in Zukunft für uns die Parole sein, und da dürfen wir Gewerksvereiner nicht zurückstehen, mehr noch wie bisher müssen wir hervortreten, um die wirklichen Aufgaben unserer Organisation zu erfüllen. Wir dürfen nicht warten, bis andere Organisationen an uns herantreten, sondern wir müssen zeigen, daß wir eine Organisation sind, die auf Selbstständigkeit Anspruch macht. Meine Thätigkeit begann mit dem Besuch des Ortsvereins Gelsenkirchen am 22. Januar. Die Versammlung war gut besucht und herrscht dort auch ein guter Geist. Die Kollegen stehen dort vor einer Bewegung und verlangen die Abschaffung der elfstündigen Arbeitszeit. — Am 29. Januar war ich in Duisburg in einer öffentlichen Versammlung. Dieselbe hätte besser besucht sein können, namentlich auch von den Mitgliedern. — Die in Elberfeld bestehende Bewegung nahm mich ebenfalls einige Tage in Anspruch. Diese Bewegung endete mit dem Abschluß eines Vertrages, auf Grund dessen am 1. März die neunstündige Arbeitszeit in Kraft trat. Mögen aber auch unsere Elberfelder Kollegen beachten, daß es nicht damit genug ist, Verbesserungen zu erzielen, sondern sie auch zu erhalten. — Am 8. Februar war ich in Remscheid. Es ist dort noch ein großes Feld für uns, mögen daher unsere Kollegen trotz des Fortganges des Kollegen Kobelt's nicht in der Arbeit für den Verein erlahmen; der Erfolg wird nicht ausbleiben. — Am 6. Februar sprach ich in Barmen in einer von allen drei Organisationen einberufenen Versammlung, wobei einige Aufnahmen gemacht wurden. Auch in Barmen ist für uns noch etwas zu erreichen. Die Einführung von Vertrauensmännern wird mehr wie bisher durchgeführt werden müssen. Am 18. Februar war Kollege Kaminski in einer Mitglieder-versammlung in Barmen, um bei der Einführung der Vertrauensmänner behülflich zu sein. — Am 19. März fand eine von 16 Ortsvereinen besuchte Konferenz in Elberfeld statt, welcher ich ebenfalls beiwohnte. Bericht hierüber ist ja schon in der „Eiche“ erfolgt. — Am 22. März war ich in Cöln-Nippes in einer Fabrikversammlung des See- und Landlabelwerks. Hier handelte es sich um bessere Bezahlung der Ueberstunden, Beseitigung von Mißständen usw. Es wurde eine Kommission gewählt, welche bei der Direktion vorstellig werden sollte. — Am 26. März war ich in Gelsenkirchen in öffentlicher Versammlung. Dieselbe war gut besucht und sind unsere dortigen Kollegen überhaupt auf dem Posten. — Die Korrespondenz belief sich auf 49 Ausgänge und 38 Eingänge. Soweit mein Bericht. Mehr wie das erste Quartal zusammen, hat das zweite jetzt schon an Arbeit erfordert. Wenn wir daher in der Industriegegend den anderen Organisationen gegenüber konkurrenzfähig bleiben wollen, wird die Mithilfe aller Kollegen erforderlich sein. Daß dieses geschehen möge, ist mein einziger Wunsch. D. Kreil-Elberfeld, Hedwigstr. 16.

### Aus der Rechtsprechung

in gewerblichen Angelegenheiten und dem Arbeiter-Versicherungswesen.

(Nachdruck verboten.)

**Rechtsgültige Erklärungen der Krankenkassenmitglieder bezüglich der freiwilligen Fortsetzung ihrer Mitgliedschaft.** Bekanntlich haben gemäß § 27 des Krankenversicherungsgesetzes Krankenkassenmitglieder, welche aus der die Mitgliedschaft begründenden Beschäftigung ausscheiden und nicht zu einer Beschäftigung übergehen, vermöge welcher sie Mitglieder einer anderen Krankenkasse werden, das Recht, der früheren Kasse weiter anzugehören, wenn sie fernerhin in Deutschland verbleiben und ihre diesbezügliche Absicht binnen einer Woche dem Kassenvorstand bekannt geben. Die Zahlung der vollen statutenmäßigen Kassenbeiträge zum ersten Fälligkeitstermin ist der ausdrücklichen Anzeige gleich zu erachten, sofern der Fälligkeitstermin innerhalb der für die Anzeige vorgeschriebenen einwöchigen Frist liegt. Erfolgt also die

notwendige Erklärung des Kassenmitgliedes erst nach Ablauf des genannten Termins, so ist die Kasse nicht mehr verpflichtet, davon Notiz zu nehmen, und dem Wunsche des Betreffenden zu entsprechen. — In einem Falle, über den das badische Verwaltungsgericht zu entscheiden hatte, handelte es sich darum, ob und inwieweit ein Kassenmitglied schon vor dem Austritt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung berechtigt ist, die fragliche Erklärung abzugeben. Der Kläger hatte dies nämlich gethan, doch hatte die Kasse die Erklärung nicht gelten lassen wollen und demgemäß die weitere Mitgliedschaft abgelehnt. Indessen hat sich das Gericht auf die Seite des Klägers gestellt und dahin erkannt, daß die Erklärung ordnungsgemäß abgegeben worden ist. Allerdings ist es zweifellos, daß die Kasse nicht verpflichtet ist, irgend welche bedingte oder unbestimmte Erklärungen gelten zu lassen, wie z. B. „für den Fall, daß ich außer Arbeit komme, bleibe ich doch Mitglied“ und dergl., aber wenn Jemand der Kasse ganz bestimmt mittheilt, daß er von einem festen Zeitpunkte ab aus der Beschäftigung treten werde, aber weiter Angehöriger der Kasse bleiben wolle, so hat die Kasse selbstverständlich eine solche Anzeige gelten zu lassen, denn es liegt absolut kein Grund dafür vor, warum eine ganz klare Erklärung nicht schon vor dem Ausscheiden aus der festen Stellung zugelassen werden soll, und es muß doch auch vor allem berücksichtigt werden, daß die freiwillige Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses dem einzelnen eine Wohlthat bereiten soll, deren Genuß nicht unnötigerweise erschwert werden darf. rd.

**Berufung gegen die Urtheile der Gewerbegerichte.** Der § 55 des Gewerbegerichtsgesetzes schreibt vor, daß eine Berufung gegen Urtheile des Gewerbegerichts nur zulässig ist, wenn der Werth des Streitgegenstandes den Betrag von 100 Mark übersteigt. — Drei Arbeitnehmer hatten nun ihren gemeinsamen Arbeitgeber beim Gewerbegerichte wegen einer Lohnforderung durch drei besondere Klagen in Anspruch genommen. Indessen verband das Gewerbegericht die Prozesse zum Zweck der gleichzeitigen Verhandlung und Entscheidung und verurtheilte den Beklagten auch gemäß den Ansprüchen des Klägers. Die einzelnen Forderungen hatten unter 100 Mark betragen, dagegen überstieg die eingeklagte Summe der drei Arbeitnehmer zusammen den Betrag von 100 Mark. — Der zur Zahlung Verurtheilte legte nun gegen das Erkenntniß Berufung beim Landgerichte ein, doch behaupteten die Prozeßgegner, die Berufung sei gar nicht zulässig, denn es handle sich ja um drei nicht gemeinschaftlich erhobene Klagen; und bei jeder von ihnen bleibe der Werth des Streitgegenstandes unter 100 Mark. Indessen hat das Gericht die Einwendungen für nicht begründet erachtet. Ob, falls mehrere bei dem Gewerbegericht anhängige Prozesse derselben oder verschiedener Personen verbunden werden, die Berufung zuzulassen ist, wenn der Gesamtstreitwerth 100 M. an Werth übersteigt — darüber ist im Gewerbegerichtsgesetz nichts gesagt, dagegen enthält der § 147 der Zivilprozessordnung die Bestimmung, daß das Gericht die Verbindung mehrerer bei ihm anhängigen Prozesse derselben oder verschiedener Parteien zum Zwecke der gleichzeitigen Verhandlung und Entscheidung anordnen kann, wenn die Ansprüche, welche den Gegenstand dieses Prozesses bilden, in rechtlichem Zusammenhange stehen oder in einer Klage hätten geltend gemacht werden können. Danach sind die einzelnen Entscheidungen desselben Urtheils nicht zu trennen, sondern als ein Ganzes aufzufassen, und demgemäß ist es, um die Frage der Zulässigkeit der Berufung zu entscheiden, durchaus gerechtfertigt, wenn die Urtheile der einzelnen Ansprüche zusammengefaßt werden, und da dieser Gesamtwerth den Betrag von 100 M. übersteigt, so ließ sich gegen die Berechtigung der Berufung nichts einwenden. rd.

### Aus den Ortsvereinen.

**Wölfelsdorf.** Der hiesige Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hielt am Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im „Schwarzen Adler“ eine öffentliche Versammlung ab, für welche Kollege Meyfel-Schweidnitz als Redner gewonnen worden war. Es war dies wohl der Grund, daß sich dieselbe eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte, denn es waren gegen 200 Personen anwesend. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit der Bekanntgabe der Tagesordnung und ertheilte dem Agitationsleiter Kollegen Meyfel das Wort zu seinem Vortrage. Redner sprach über den Zweck der Organisation und was uns der Verein bietet. Redner hob in seinen Ausführungen hervor, daß ein jeder Arbeiter, ein jeder Kollege sich organisieren müsse. Leider sind die Arbeiter nur zu 20 Prozent, die Arbeitgeber dagegen zu 95 Prozent organisiert, und ist es schon aus diesem Grunde notwendig, daß sich die Arbeiter immer mehr und mehr zusammenschließen. Weiter wurde ausgeführt, daß, wenn die Arbeiter geschlossen an den Arbeitgeber herantreten, zwischen beiden Parteien leichter Bohnenartverträge zu Stande kommen, der einzelne Kollege dagegen machtlos sei. Die Tarifverträge sind von doppeltem Nutzen: Erstens liegt es im Interesse der Arbeitgeber, auf längere Zeit hinaus auf Grund feststehender Bedingungen kalkulieren zu können, zweitens haben die Arbeitnehmer die Gewißheit der Stetigkeit ihres Arbeitsverhältnisses und eines bestimmten Arbeitslohnes. Die Tarifverträge sind das einzige Mittel, um einen dauernden Frieden in den Gewerben zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schaffen sowie den Streit zu beseitigen. In Betracht zu ziehen ist

ferner, daß die Tarifverträge nicht nur die bestimmte Höhe, sondern auch die Stetigkeit der Lohnbezüge zur Folge haben. Sollten sich die Arbeitgeber mit den Arbeitern nicht einigen und in die Tarifverträge und Forderungen der Arbeiter nicht einwilligen, dann sehen sich die Arbeiter gezwungen, dies auf gewaltlichem Wege zu erlangen, und hierzu dient die Organisation. Der Gewerksverein ist kein Streikverein, sondern er will auf dem Boden der Selbsthilfe die wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder verbessern. Der Streit wird, weil eine zweischneidige Waffe, nur als das letzte Mittel angewandt. Auf friedlichem Wege ist in den meisten Fällen mehr zu erreichen. Bei Streiks werden die organisierten Arbeiter unterstützt, und ist hieraus zu ersehen, wie notwendig es für die Kollegen ist, sich zu organisieren. Ferner gewährt der Gewerksverein seinen Mitgliedern Unterstützung bei Maßregelung, wenn der Arbeiter entlassen wird aus dem Grunde, weil er einer Organisation angehört. Auch im Falle unverschuldeter Arbeitslosigkeit zahlt unsere Organisation Unterstützung. Es kann infolge schlechten Geschäftsganges sehr wohl vorkommen, daß auch der humanste Arbeitgeber seine Arbeitskräfte vermindern muß. Wenn dann am Orte keine Arbeit vorhanden ist, wird dem arbeitslosen Mitgliede vom Gewerksverein Arbeit in anderen Orten nachgewiesen, sowie Wanderunterstützung, Reiseunterstützung oder Uebersiedelungshilfe gezahlt. Kollege Meyjel schloß seinen Vortrag mit der Mahnung, stets für die Vergrößerung der Organisation einzutreten. Zum Dank wurde ihm lebhafter Beifall zu theil. Nach einer kurzen Pause eröffnete der Vorsitzende die Diskussion. Ein Arbeiter, welcher 32 Jahre in Habelschwerdt in einer Fabrik beschäftigt ist, führte aus, daß er mit seinem Arbeitgeber sehr zufrieden sei und es ihm an nichts fehle, sondern alles habe, was er wünsche. Es sei hierbei noch bemerkt, daß der betreffende Arbeiter schönes Geld verdient, es aber nicht für nöthig hält, sich zu organisieren und seine Mitarbeiter dazu anzuspornen, welche vielfach, wie es hier üblich ist, sich mit einem Lohn von 1,40 Mk. pro Tag begnügen müssen. Kollege Meyjel freut sich, auch hier einen Arbeiter zu finden, welcher mit seinem Arbeitgeber zufrieden ist. Er machte aber den betreffenden Arbeiter darauf aufmerksam, daß er doch immer älter werde, und ob es ihm dann der Arbeitgeber auch an nichts mehr fehlen lasse und immer mit ihm zufrieden sein werde, sei doch noch fraglich. Hieraus wurde folgende Resolution von sämmtlichen anwesenden Kollegen angenommen:

„Die heutige äußerst zahlreich besuchte öffentliche Versammlung des Gewerksvereins der Tischler erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Kollegen Meyjel vollständig einverstanden und bespricht, dafür Sorge zu tragen, daß sich alle Kollegen der Organisation anschließen.“

Nachdem die Aufnahme einiger neuer Mitglieder erfolgte, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Arthur Sellmann, Sekretär.

**Düsseldorf.** Ein erheblicher Theil unserer Kollegen hat die üble Gewohnheit, regelmäßig eine halbe Stunde und später, wie der Beginn der Versammlung festgesetzt, zu erscheinen. Nicht unliebsam trat dieses auch in unserer am 14. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung zu Tage. Während etwa 1 Stunde nach Eröffnung geradezu das uns zur Verfügung stehende Lokal überfüllt war, mußte eine Anzahl von Kollegen die Versammlung frühzeitig verlassen, da durch den oben erwähnten Umstand die Versammlung ziemlich ausgedehnt wurde. An einer später notwendig werdenden Abstimmung per Stimmzettel konnten daher nur etwa  $\frac{3}{4}$  der Besucher sich betheiligen. Etwas mehr Pünktlichkeit in dieser Beziehung dürfte deshalb nur erwünscht sein. Die Tagesordnung umfaßte zwei besonders wichtige Punkte: 1. Unsere Lohnbewegung und 2. Beitragserhöhung. Zu Punkt 1 berichtet Kollege Mai Folgendes: Nachdem in einer früheren gemeinschaftlichen Lohnkommissionsitzung der Beschluß gefaßt, daß jede Organisation zunächst die Punkte, welche sie dem mit den Arbeitgebern abzuschließenden Vertrage einzuflechten gedenkt, formulire, wurde unsererseits eine Statistik aufgenommen, welche uns bei Aufstellung unserer Forderungen als Grundlage diene. In verschiedenen gemeinschaftlichen Kommissionsitzungen wurden alsdann die einzelnen Positionen beraten, zusammengestellt und am 3. Mai in der Einigungsamtsitzung den Arbeitgebern unterbreitet. Hatten wir bis dato geglaubt, daß unsere berechtigten Wünsche bei den Unternehmern Gehör finden würden, so mußten wir jetzt die Erfahrung machen, daß wir uns in dieser Beziehung getäuscht hatten. Hundheraus wurde den Vertretern der Holzarbeiterschaft erklärt, daß eine Erhöhung der Löhne ausgeschlossen sei. Ueber einige andere Punkte lasse sich vielleicht reden. Ueber den gleichzeitig mit eingereichten Tarif für Bauanschlägerarbeiten lautete das Urtheil der Herren: Ist nicht diskutirbar! In einer am 9. Mai stattgefundenen Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes sowie der Schreinerzwanngsinnung wurde ein Entwurf zusammengewürfelt, welcher uns das bewilligen will, was wir zum größten Theil hier schon seit Jahren haben. Einige andere Punkte will man nur noch verschlechtern. So z. B. die Besteuerung der Ueberstunden. Während diese in dem vor 2 Jahren abgeschlossenen Vertrage durch einige Klauseln einer gewissen Beschränkung unterlagen, hat man dies in dem neuen Entwurf beseitigt und will 5 Pfg. für jede Ueberstunde zahlen. Großmüthig wie immer haben sich auch hier die Herren Unternehmer gezeigt. Weiter wird mitgeteilt, daß am 15. Mai eine Einigungsamtsitzung stattfindet, welche vielleicht endgültig entscheidet. Anschließend bemerkt Kollege Mai, daß, nach dem Stand der Dinge zu urtheilen, ein gütlicher Ausgang fast ausgeschlossen erscheine und

bittet, daß auch jeder Einzelne auf dem Posten ist, wenn er gerufen werde. Auch sei es notwendig, die Bestimmungen des Statuts zu beachten und durch peinliche Innehaltung der Bestimmungen sich die Mitgliedschaft zu sichern. An der Diskussion über diesen Punkt betheiligten sich die Kollegen Stäudel, Braun, Appel, Maibuchen und Heinen und ermahnen zu einmüthigem Zusammenhalten. Zu Punkt 2 lag folgender Antrag vor:

„Die heute, den 14. Mai tagende Mitgliederversammlung beschließt, von der 22. Zahlwoche ab einen wöchentlichen Beitrag von 40 Pfg. zu erheben und zwar einen statutenmäßigen Beitrag von 20 Pfg., einen solchen als Lokalbeitrag von ebenfalls 20 Pfg., letzteren bis zu dem Zeitpunkt, wo die statutenmäßigen Beiträge erhöht werden, von da ab tritt der Lokalbeitrag um die zu erhöhende Summe.“

Motiv: Durch die Anforderungen, die an eine der Zeit entsprechende Organisation heute gestellt werden, ist es unumgänglich notwendig geworden, die Beiträge so zu gestalten, daß Einrichtungen, die die Durchführung des Prinzips der Organisation heute erheischt, ganz erledigt werden können. Die Versammlung richtet deshalb an alle fortschrittlich gesinnten Ortsvereine unseres Gewerksvereins das Ersuchen, in gleichem Sinne zu handeln, um so auch in Zukunft die Interessen der Berufskollegen allerorts wirksam vertreten zu können, trotz der scharfmacherischen Arbeitgebereliten, deren Bestreben darauf gerichtet ist, die Organisation der Arbeiter zu vernichten, um die Arbeiter als willenloses Ausbeutungsobjekt zu behandeln. Die Versammlung spricht ferner die Erwartung aus, daß von Seiten der obersten Leitung unseres Gewerksvereins baldigst Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, zeitentsprechend genannt zu werden, um so auf das Mögliche gerüstet zu sein. Die Einberufung eines außerordentlichen Delegirtentages betrachtet die Versammlung als unvermeidlich und ersucht alle Ortsvereine, hierzu Stellung zu nehmen.

Nach ausführlicher Begründung des Antrages durch Kollegen Heinen gelangte derselbe einstimmig zur Annahme. In geheimer Abstimmung stimmten die noch anwesenden 58 Kollegen mit ja. Ein Theil Kollegen, welche mittlerweile wegen Ueberfüllung das Lokal verlassen, hatten ihre zustimmende Erklärung zu dem Antrage gegeben. Der Antrag, betreffend Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung wurde gleichzeitig mit behandelt und fand auch über diesen Punkt eine rege Aussprache statt. Das Resultat war die einstimmige Annahme des Antrages auf Einberufung eines außerordentlichen Delegirtentages. Mögen nunmehr sämmtliche Ortsvereine unseres Gewerksvereins zu diesen beiden wichtigen Punkten baldigst Stellung nehmen, um Zustände zu ändern, die heute unhaltbar geworden sind. — Unseren Mitgliedern noch zur Kenntniß, daß die auf Pfingstsonntag fallende Mitgliederversammlung auf Sonntag, den 4. Juni verlegt wurde.

P. Mai.

**Kadeberg.** Unsere am 9. Mai im Restaurant „Amtshof“ abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung des Ortsvereins der Deutschen Tischler und verw. Berufsgenossen, zu welcher auch die Frauen geladen waren, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Wir hatten an diesem Abend die Ehre, unseren Agitationsleiter, Kollegen Kerner-Langenöls in unserer Mitte begrüßen zu können. Nach Eröffnung der Versammlung um  $\frac{1}{9}$  Uhr und Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Lokalfrage angelegt, weil unser bisher innegehabtes Vereinslokal für die jetzige Mitgliederzahl nicht mehr ausreichend ist. Nach verschiedenen Vorschlägen seitens der Kollegen einigte man sich dahin, das heutige Lokal als Vereinslokal beizubehalten. Nunmehr verlas der Vorsitzende einen Antrag unseres Agitationsleiters, Genossen Kerner, behufs Einberufung eines Bezirkstages. Da der Antragsteller persönlich anwesend war, erläuterte er des Näheren den Zweck des Bezirkstages und schlägt dazu als ungefähren Mittelpunkt unseres Bezirks die Stadt Gorkitz vor. Durch Abstimmung wurde beschlossen, dem Antrage, einen Bezirkstag nach Gorkitz einzuberufen, beizutreten und hierzu zwei Vertreter zu entsenden. Hierauf erhielt Kollege Kerner das Wort zu seinem Vortrage über die Streiks und ihre Bedeutung, speziell des Streiks in Kadeberg. Kerner ging davon aus, daß, wie sich das Unternehmertum zusammenschließt, auch der Arbeiter aus seiner Vethargie erwachen muß, um sich seiner Machtstellung bewußt zu werden, was nur durch festen Zusammenschluß in der Organisation geschehen kann. Kerner berichtet dann über frühere und jetzige Arbeitsverhältnisse und gab dabei eine Statistik über Streiks nicht nur von Deutschland, sondern auch von England, Frankreich und anderen Staaten und gab ferner bekannt, wie viele davon Erfolg hatten bezw. verloren gingen. Hierauf kam Kerner auf den Streit in Kadeberg zu sprechen, mit dessen Abschluß er sich nicht ganz einverstanden erklärte, indem die Organisation die Forderungen nicht in der erwarteten Weise durchgedrückt hat. Den anwesenden Frauen wurde ans Herz gelegt, ihre Männer zur Organisation aufzumuntern und zum regelmäßigen Besuch der Versammlungen anzuhalten. Mit der Aufforderung an die Kollegen, auch ferner die Agitation recht rege zu betreiben, schloß Kerner seinen äußerst spannenden Vortrag. — Der Vorsitzende stellte hierauf die Angelegenheit des hiesigen Streiks klar und konstatierte dabei, daß bei dem Abschluß eine Lohnerhöhung von 5—30 Prozent bei verschiedenen Artikeln stattgefunden habe, womit man zunächst zufrieden sein könne. Derselbe erklärt sodann, daß bei dieser Angelegenheit erst eingesehen wurde, wie notwendig besoldete Agitationsleiter für unsere Organisation sind, wodurch gewiß theil-

weise andere Erfolge erzielt würden, als wenn ein verhältnismäßig junger Verein in solch wichtigen Sachen sich selbst überlassen ist. Da hierzu keine Debatte weiter erfolgte, erhielt Kollege **Kenner** das Schlusswort, worin er ausführte, daß besoldete Agitationsleiter wohl für uns von großer Wichtigkeit sind, die Kollegen aber für Erhöhung der Beiträge zu diesem Zweck keine Sympathie zeigen. Die Nachteile hiervon werden erst im Falle der Noth zu Tagen treten. Redner berührt dann noch kurz die Streiks in Dortmund und Weiskensels und wies die gegnerischen Angriffe energisch zurück. Ferner ermahnte er die Kollegen, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren, den Verein stets hochzuhalten und weiter auszubauen. Der Vorsikende dankte hierauf dem Kollegen **Kenner** für sein Erscheinen und den Vortrag und schloß die Versammlung um 12 1/2 Uhr Nachts. Wir sagen Genossen **Kenner** auch noch besten Dank für die gehabte Mühe bei unserer Lohnbewegung. **Heinrich Betier**, Sekretär.

## Ämtlicher Theil.

Aus der 46. Bureau Sitzung vom 15. Mai 1905.

Im Namen des Generalraths bzw. Vorstandes wird die Wahl eines Kassiers in Biberach bestätigt.

**Uebersiedelungsbeihilfe** erhalten: 16935 **Kuder** von Pfersee nach Jahr für 370 Klm., das Mitglied 9,25 Mt., für die Frau 7,40 Mt., für drei Kinder 11,10 Mt., Beihilfe zur Ueberführung der Wirtschaft 28,20 Mt., Summa 55,95 Mt. — 10359 **Fiedler** von Gühnik nach Jatz für 39 Klm., das Mitglied 0,98 Mt., für die Frau 0,78 Mt., Kind 0,39 Mt., Beihilfe zur Ueberführung der Wirtschaft 5,70 Mt., in Summa 7,85 Mt. — 10981 **Neumann** von Patschlau nach Weiskensels für 282 Klm., das Mitglied 7,05 Mt., für die Frau 5,64 Mt., Kind 2,82 Mt., Beihilfe zur Ueberführung der Wirtschaft 32,20 Mt., in Summa 47,71 Mt. Die Mitglieder selbst, soweit dieselben Reisegeld noch nicht erhalten haben.

**Streikunterstützung** per Arbeitstag erhalten: In Augsburg: 18531, 18532, 18533 v. 5. 5. (1 Mt.); — Göggingen 87, 6755, 7974 (2 Mt.), 18169 (1 Mt.) für den 26. 4.; — Berlin (Modell- und Fabriktschler) 12274 **Mündke** v. 11. 5. (2 Mt.); 13736 wird wegen Beitragsreste abgelehnt; — Langenbielau 3645 v. 10. 5. (2 Mt.); — Dortmund 18151 vom 10. 5. (1 Mt.).

**Arbeitslosenunterstützung**, pro Arbeitstag 1,50 Mt., erhalten: 12036 **Gasde**-Berlin (West) v. 17. 5.; — 906 **Sartmann**-Berlin (Nord) v. 15. 5.; — 6989 **Kohr**-Ebing v. 16. 5.; — 11832 **Geck**-Eibersfeld v. 15. 5. mit Einrechnung der im April erhaltenen Unterstützung; — 12151 **Bogler**-Freiburg v. 15. 5. mit Einrechnung der seit März erhaltenen Unterstützung; — 13536 **Soppe**-Magdeburg v. 23. 4.; — Abgelehnt werden die Anträge 3902 **Pfefferkorn**-Leipzig-Lindenau; — 4019 **Kaymarek**-Siegnitz, und 5341 **Heiland**-Schmölln, da in diesen Fällen die Erlangung der Erwerbsfähigkeit, auf Grund der Atteste, nicht zu erwarten ist; — 12204 **Gläser**-Rothenthal mit Hinweis auf § 5b des Reglements.

**In Arbeit**: 13579 **Heinze**-Berlin (West) am 4. 5.; — 833 **Guhl**-Berlin (Nord) am 15. 5.; — 8674 **Brücker**-Fürth am 8. 5.; — 10249 **Ripke**-Siegnitz am 8. 5.; — 13526 **Soppe**-Magdeburg am 15. 5.; — 12910 **Freyer**-Paleswall am 8. 5.; — 11751 **Schubert**-Rixdorf am 9. 5.; — 5826 **Sobeth** am 3. 5., 13166 **Sadowski** am 2. 5., 11335 **Barthel** am 4. 5., letztere drei Fr.-Stargard.

**Nach Streik**: Augsburg 107, 109, 139, 141, 154, 162, 7771 am 1. 5., 16161 und 17266 am 8. 5.; — Berlin (Nord) 840 am 29. 4., 900 am 6. 5., 906 am 5. 5., 13003 am 8. 5., 18446 am 5. 5. und 883 am 10. 5.; — Berlin (Modell- und Fabriktschler) 12810 am 8. 5., 12558 am 9. 5., 2079 am 11. 5.; — Königsberg 15091 am 8. 5.; — Stralsund 17724 abgereist am 1. 5.; — Thorn 15571 am 29. 4. durch Ablauf der Unterstützung.

Auf Grund ärztlicher Atteste sind laut eingegangener Meldungen Heilanstalten überwiesen: 4153 **Kulow**-Görlitz nach Braunsberg; — 5202 **Lohmann**-Rudolstadt nach Klosterlausnitz; — 6465 **Zwicker**-Worms nach Sandbach im Odenwald; — 4257 **Dosch**-Mannheim nach Roberbach.

Behufs Kontrolle in Eichfeld bei Rudolstadt wird die Befolgung des § 4 Absatz 2 empfohlen.

Seite 17 § 16 ist in der Geschäfts- und Kassenordnung ein Druckfehler, es muß heißen 2 1/2 % anstatt 3%. Die auf den Abschlußformularen angegebenen Prozente sind die richtigen und ist nach diesen Angaben zu zahlen.

**H. Wahlte**,  
Vorsitzender.

**W. Zietke**,  
Schatzmeister.

**P. Wambach**,  
Generalsekretär.

Mehrere Ortsvereine seien wegen der Extrabeiträge auf die Bekanntmachung verwiesen. Auch die in der 17. bis 21. Woche Eintretenden haben die Extrabeiträge für die fälligen Wochen zu zahlen.

## An die Herren Ortsvereinskassierer.

Den Herren Ortskassierern wird hiermit zu wiederholten Malen bekannt gegeben, daß bei jeder Krankmeldung der Mitglieder drei **Wartetage** zu berücksichtigen sind. Also z. B. der Arzt schreibt das Mitglied am Sonntag krank, so ist Mittwoch der erste Tag, für welchen Unterstützung zu zahlen ist. Für Sonn- und Feiertage, außer Charfreitag und Bußtag, wird Krankengeld nicht gezahlt.

**W. Zietke**, Schatzmeister.

## Änderungen im Adress-Verzeichnis.

<b>Barmen.</b>	Sekretär	<b>R. Teubner</b> , Gewerbeschulstr. 16, III.
<b>Bocholt.</b>	"	<b>B. Langenbrink</b> , Annastr. 812 c.
<b>Breslau II.</b>	"	<b>C. Heinze</b> , Blücherstr. 24.
<b>Bromberg.</b>	"	<b>A. Dreßke</b> , Kujawierstr. 50.
<b>Bruchsal.</b>	"	<b>C. Destreicher</b> , Rheinstr. 5.
<b>Cöln-Chrenfeld.</b>	"	<b>J. Winter</b> , Venloerstr. 293.
<b>Dirschau.</b>	"	<b>Fr. Skonieczny</b> , Gartenstr. 10, II.
<b>Düsseldorf.</b>	"	<b>P. Mai</b> , Herrmannstr. 54, II.
<b>Forst i. L.</b>	"	<b>D. Hoffmann</b> , Kofstr. 2.
<b>Gleiwitz.</b>	"	<b>A. Roßner</b> , Fabrikstr. 1.
<b>Hamburg.</b>	"	<b>G. Wischel</b> , Gimsbüttelerstr. 89, II.
<b>Kattowitz.</b>	"	<b>Th. Schmieschil</b> , Andreasstr. 3.
<b>Kiel.</b>	"	<b>Ph. Stammer</b> , Ederförderstr. 36 a, I.
<b>Laupheim.</b>	"	<b>A. Henle</b> , Langestr. 50.
<b>Magdeburg.</b>	"	<b>W. Gehe</b> , A. N., Pionierstr. 10, H. r., I.
<b>Meiße.</b>	"	<b>K. Klobe</b> , Ober-Mährengasse 8.
<b>Nowawes.</b>	"	<b>Fr. Klose</b> , Neudorf b. Potsd., Blücherstr. 7.
<b>Osternode.</b>	"	<b>E. Kirstein</b> , Blumenstr. 4.
<b>Stettin.</b>	"	<b>S. Wilhelm</b> , Schallehnstr. 14, I. Stfl. III.
<b>Thorn.</b>	"	<b>B. Horn</b> , Goklerstr. 52.
<b>Biberach.</b>	Kassierer	<b>J. Schuhwerk</b> , Kraustr. 35.
<b>Bromberg.</b>	"	<b>Th. Ziebarth</b> , Schwedenstr. 5, II.
<b>Görlitz.</b>	"	<b>P. Damm</b> , Leipzigerstr. 45, IV
<b>Kahla.</b>	"	<b>Erh. Richter</b> , Heimbürgerstr. 9, I.
<b>Kiel.</b>	"	<b>C. Risch</b> , Gaarden b. Kiel, Reperbahn 12, I.
<b>Meiße.</b>	"	<b>R. Marutschet</b> , Breslauerstr. 24/25.

## Versammlungen.

**Mai.**

- Nachen.** 21. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. **Schmitz**, Am Markt. Beitrags-, Gesch.
- Allenstein.** 28. Nachm. 5 Uhr, Vers. in „Fründs Rest.“, Pfeiferstr. Gesch., Beitrags-, Versch.
- Altwasser.** 22. Abds. 8 Uhr, außerordentl. Vers. im „Gasth. z. weißen Hof“. Vortrag des Kollegen **Schumacher**-Berlin.
- Augsburg.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee Fronhof“, am Obstmarkt. Gesch., Beitrags.
- Barmen.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags-, Versch.
- Bauhen.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Stadt Zittau“. Beitrags-, Gesch.
- Berent.** 21. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. **Filbrandt** (Herberge). Gesch., Beitrags.
- Berlin (Güter).** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. **Adalbertstr.** 21. Gesch., Beitrags. — Am Himmelfahrtstag Suppartie. Abfahrt 7.40 vom Görlitzer Bahnhof. Für Nachzügler bis 11 1/2 Uhr in Karolinenhof.
- Berlin (Königsf.).** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. **Koppenstr.** 65. Gesch., Beitrags. — Beschäftigung der Ausstellung für Volkswohlfahrt in Charlottenburg am 21. Mai. Treffp. Vorm. 9 1/2 Uhr am Untergrundbahnhof „Rnie“.
- Berlin (Moabit).** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. **Schmidt**, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags. Werkstatangelegenheiten.
- Berlin (West).** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. **Gr. - Gärtschenstr.** 29. Beitrags-, Gesch., Werkstatangelegenheiten, Vortrag über Arbeiterbewegungen.
- Berlin (Nord).** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. **Brunnenstr.** 143. Gesch., Beitrags. — Am 21. Mai, Herrenparthie nach Liebnitzsee. Abf. Stettiner Bahnhof früh 7.40 nach Reinickendorf-Rosenthal; von dort Abf. 8.15.
- Berlin VI (Pianofortearb.)** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. **Röpenickerstr.** 158. Gesch., Beitrags. Wahl eines Sekretärs. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
- Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.).** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. **Schubert**, Gerichstr. 71, Ede Kunststr. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Vorortskommission).** Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221-223.
- Berlin.** Diskussionsklub der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2-10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Vortrag über das Krankentassen-Versicherungsgesetz. Ref. Kollege **Lewin**. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Sängerkor der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9-11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Theater-Verein „Eiche“. 22. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. **Wollschläger**, Adalbertstr. 21.
- Beuthen.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feldschlößchen“. Gesch., Beitrags.
- Bochum.** 28. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. **Supert**, Alleestr. 62. Beitrags-, Gesch.
- Brandenburg.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. b. **Schmidt**, Kurstr. 51. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Holzarb.).** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Beitrags. im „Grünen Bergel“, Kupferschmiedestr. 29.
- Breslau (Eischl.).** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupferschmiedestr. 29. Beitrags-, Gesch. — Sonntag, 21. Mai, Ausflug nach Fürstentstein.
- Bromberg.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. b. **Wichert** am Fischmarkt. Gesch., Versch.
- Bruchsal.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“, Moltkenstr. 9. Gesch., Beitrags.
- Bütow.** 20. Abds. 8 Uhr Vers. b. **Selke**, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.

**Charlottenburg.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Jahlabend b. Fritzsche, Windscheidestr. 29.  
**Cöln a. Rh.** 21. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Löffel, Neumarkt, Ecke Thieboldsgasse. Gesch., Beitrags. — 28. Vorm. 10 Uhr, Bezirksversamml. in Nippes, Rest. Bauer, Florastr. 103.  
**Cöln-Chrenfeld.** 28. Vorm. 10 Uhr, im „Verbandshaus“, Venloerstr. Beitrags., Versch.  
**Cottbus.** 20. Abds. 8 Uhr, Beitrags. spec. Erhebung der Extrabeiträge im „Gasth. Drei Kronen“, Berlinerplatz.  
**Cüstrin.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Gesch.  
**Czerst.** 27. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags., Versch.  
**Danzig.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorsädi. Graben 9. Beitrags., Versch.  
**Dirschau.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.  
**Dresden.** 20. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Nest. zur Bayerischen Krone“, Neumarkt. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Dortmund.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Gesch., Beitrags., Bücherwechsel.  
**Düsseldorf.** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Zimmermannstraße 38 a. Gesch., Beitrags., Versch. — 31. Abds. 8 1/2 Uhr, Branchenversammlung der Modellschreiner ebendasselbst.  
**Duisburg.** 21. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hasenlamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch. — Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abds. 9 Uhr, Diskussionsstunde.  
**Eisenach.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Nest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch., Elberfeld. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. zum Kölner Wappen“, Kaiserstraße 8. Gesch., Beitrags. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag morgen im Vereinslokal.  
**Ebing.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehaus“. Gesch., Beitrags.  
**Freiburg.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. grünen Baum“. Beitrags., Gesch.  
**Friedenshütte.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Restaur. Gajewski“. Gesch., Beitrags.  
**Glatz.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Baderberg. Beitrags., Gesch.  
**Gleiwitz.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. Fabrikstr. 1. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Göppingen.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zur Lyra“. Beitrags., Versch.  
**Görlitz.** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Gößnitz.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Adler“. Gesch., Beitrags.  
**Grundenz.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Versch.  
**Greifswald.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gnetow. Beitrags., Gesch.  
**Gumbinnen.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Erholungshalle“, Gartenstr. 22. Gesch., Beitrags.  
**Halberstadt.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Seydlitz“, Antonienstr. 6. Gesch., Beitrags.  
**Halle.** 21. Vorm. 10 Uhr, im „Nest. zur Passage“, Gr. Brauhausstr. 5. Vorstandswahl des Mitteldeutschen Ausbreitungsverbandes.  
**Jena.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehause“. Beitrags., Gesch.  
**Justerburg.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Walfisch“. Beitrags., Gesch.  
**Kall.** 21. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. J. Senf, Hauptstr. 178. Beitrags., Versch.  
**Kattowitz.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.  
**Landsberg II.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Zerbe, Priesterstr. 9. Gesch., Beitrags.  
**Langenslöß.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Glückauf“. Beitrags., Gesch.  
**Laffan.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hafen“. Gesch., Beitrags.  
**Lauenburg.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.  
**Lauterbach.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Badischen Hof“. Beitrags.  
**L.-Lindenau.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gönnich's Saalbau“, Bügenerstr. 14. Gesch., Beitrags., Versch.

**Leipzig.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Jahlabend i. „Gasth. z. weißen Hof“, Kohlmarkt.  
**Lebbau.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.  
**Memel.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Maszkewitsch, Alte Sorgenstr. 1. Gesch., Beitrags.  
**Mülheim (Ruhr).** 28. Vorm. 11 Uhr, Vers. i. „Drei Kaiseraal“, Charlottenstr. Gesch., Beitrags.  
**Osternode.** 28. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Kaiseraal“. Beitrags., Gesch.  
**Pasing.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Pattschau.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Gesch., Beitrags.  
**Plettenberg.** 28. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Wettermann. Geschäftl., Beitrags., Versch.  
**Quedlinburg.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. Prinz Heinrich“, Steinweg. Gesch., Beitrags.  
**Rathenow.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Förster, Berlinerstr. 14. Beitrags.  
**Ratibor.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rathskeller“. Beitrags., Versch.  
**Remscheid.** 28. Abds. 6 Uhr, Vers. im Nest. Fritsch vom Wege, Hochstr. (am neuen Rathhaus) Gesch., Beitrags.  
**Rixdorf.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gorski, Herrmannstr. 199. Beitrags., Gesch., Werkstattangelegenheiten.  
**Rudolstadt.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags., Gesch.  
**Schwelm.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kalthof, Kaiser- u. Wilhelmstr. Ecke. Gesch.  
**Siegen.** 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Rappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrags.  
**Spandau.** 26. Abds. 8—9 Uhr, b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitrags.  
**Syrtau.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.  
**Tr.-Stargard.** 21. Nachm. 2 Uhr, Vers. in d. „Turnhalle“. Beitrags., Gesch.  
**Stassfurt.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Beau, Leopoldshall. Gesch., Beitrags.  
**Stettin-Bredow.** 20. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Restaur. Schütt“, Wolffstr. 9. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Stralsund.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. z. Börse“, Heilgeiststr. 50. Gesch., Beitrags.  
**Striegau.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.  
**Thorn.** 21. Nachm. 8 Uhr, Vers. b. Nikolai, Mauerstr. 62. Beitrags., Gesch.  
**Ueberlingen.** 28. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. in der „Nest. zur Hölle“. Beitrags., Gesch.  
**Ulm.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, im „Gasth. z. Rathskeller“. Diskussions- und Besessabend, Beitrags.  
**Weiskensfeld.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Bierhaus“, Friedrichsplatz. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Wesel.** 21. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Billenbach, Schmidstr. Protokoll, Sitzungsfest, Vertrauensmänner, Antrag d. Agitationskommission, Versch.  
**Weiskensee.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Wismar.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. Lindenhof“. Beitrags., Gesch.  
**Wittenberge.** 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Nest. v. Linow, Schützenstr. Beitrags., Versch.  
**Worms.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rheinthal“, Rheinstr. 4. Gesch., Beitrags., Versch.  
**Zerbft.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Hennemann's Bürgerhaus“. Versch.

**Orts- und Medizinalverbände.**

**Dortmund (Ortsverband).** Sonntag, den 21. Mai, Nachm. 3 1/2 Uhr, Vers. beim Wirt Weinhöfer in Schüren. Tagesordnung das.  
**Schmölln (Ortsverband).** Sonntag, den 21. Mai, Nachm. 3 Uhr, Vers. in Gößnitz, „Nest. zum Adler“. T.-D.: Gesch., Vortrag.

**Anzeigen.**

**Gustav Jarchoff's Patent-Büro**  
 Berlin-Schöneberg, Eisenachersir. 44,  
 erledigt alle Patent-Angelegenheiten  
 billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte  
 frei. Dankschreiben u. Empfehlungen.  
 Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

**Langenöls.** Durchreisende Gewerkvereinsgenossen erhalten freie Verpflegung. Zu melden b. Kass. August Kupprecht, Mittags von 12 bis 1 Uhr, Abds. von 6 bis 8 Uhr.

**In Dirschau erh.** durchreisende Gewerkvereiner freies Abendbrot, Nachtlager und Frühstück. — Karten sind bei den Ortsvereinskassirern zu haben.

**Danzig.** Der Arbeitsnachweis der vereinigten Tischler und Berufsgenossen befindet sich in der Tischlerherberge, II. Damm. Durchreisende Kollegen, auch solche, welche nicht dem Gewerkverein angehören, erhalten kostenlos Stellung nachgewiesen.

D. R. P. 82 834, „Maschine zur Herstellung geschützter Verzierungen“,  
 D. R. P. 136 573, „Maschine zum Schnitzen von Holzleisten u. dergl.“,  
 D. R. P. 136 575, „Zuführungsvorrichtung für Holzschnitzmaschinen“.  
 Angebote auf diese Patente oder auf lizenzweise Uebernahme der Fabrikation in Deutschland werden erbeten an:  
**Henry E. Schmidt, Patentanwalt, Berlin S.W., Plan-Ufer 16.**

**Central-Arbeitsnachweis**  
 der Berliner Ortsvereine (Hirsch-Dunder) und Serbergsverkehr befindet sich jetzt im  
**Verbandshause, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.**  
 Fernsprecher Amt VII, 4720. Vermittlung kostenlos.

Karten für freies Logis und Morgens Kaffee bei allen Ortsvereinskassirern Berlins. Zureisende aus Berufen, welche in Berlin keinen Ortsverein haben, erhalten diese Karten im Verbandsbureau, Greifswalderstr. 221/223.

**Verbandshaus der Deutschen Gewerkvereine**  
 Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.

Allen nach Berlin kommenden Verbandsgenossen empfehlen wir unsere neuen gut eingerichteten Logiräume zur gefälligen Benutzung bei mäßigen Preisen. Meldungen beim Hauswart Büchner, Quergebäude.  
**Das Bureau des Centralrats.**

**Gewerkverein Bildhauer der Deutschen Bildhauer.**

Die unentgeltliche Stellenvermittlung befindet sich in **Berlin, Dresdenerstr. 10, Restaur. Preuss,** an den Wochentagen von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abds. — Alle Anfragen, Vermittlung betr., zu richten an Koll. S. Mohr, Urbanstr. 130, S. Sfgl. III.

**Elberfeld.** Der Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler befindet sich b. Koll. Kaminski, Sternstr. 32, I.

**Der Arbeitsnachweis** des Ortsvereins der Schreiner und der demselben zugehörigen Sektion der Modellschreiner zu **Düsseldorf** befindet sich beim Kollegen Appel, **Zimmermannstr. 38 a.**

**Magdeburg.** Der Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler befindet sich b. S. Niemann, Schildergasse 2.